

Friedrich O. G. Kadelka

Sieben...Acht...Alle Neune Kegelspiel und Kegelsport

Kegelchronik VSK Segeberg von 1924 e.V.

Inhaltsverzeichnis

Historischer Hintergrund

Literaturverzeichnis.

Anlage 1

Anlage 2

Anlage 3

Anlage 4

Anlage 5

Anlage 6

Anlage 7

Anlage 8

Anlage 9

Anlage 10

Anlage 11

Anlage 12

Anlage 13

Anlage 14

Anlage 15

Anlage 16

Anlage Sen C

Anlage 17

Anlage 18

Anlage 19

Anlage 20

Anlage 21

Anlage 22
Anlage 23a
Anlage 23b
Anlage 24
Anlage 25
Anlage 26
Anlage 27
Anlage 28
Anlage 29
Anlage 30
Anlage 31
Anlage 32
Anlage 33
Anlage 34
Anlage 35
Anlage 36
Anlage 37
Anlage 38
Anlage 39
Anlage 40a
Anlage 40b
Anlage 40c
Anlage 40d
Anlage 40e
Anlage 41
Anlage 42a
Anlage 42b
1. Anlage 42b Teil 2
Anlage 42c

Anlage 43a

Anlage 43a

Anlage 43b

Anlage 43c

Anlage 43d

Anlage 44a

Anlage 44b

Historischer Hintergrund

Fernab vom Ernst des Lebens, Existenz, beruflicher Tätigkeit und allen sonstigen Wünschen. war der Wunsch nach Entspannung zu aller Zeit vorhanden. Spielen war vielen Menschen schon als Kind angeboren. Dazu kam das „Kräftemessen“ unter Mitmenschen einzeln oder in Gruppen. In vielen Kulturen wurde getanzt, gewürfelt und dem Sport gehuldigt, wie z. B. in Griechenland vor der Zeitrechnung zu Olympia: Rennen, Speer- und Diskuswerfen. Fechten und Ballspielen kannte man bei Völkern in Südamerika. Kegeln in bestimmter Form war noch nicht bekannt.

Doch in der Rotenburger Chronik (Ausgabe von Rösch) des Jahres 1157 wird das Kegelspiel in der „Kreylsheimer Urfehde“ erwähnt. Ein Walter Kreylsheimer seinem Onkel Heinrich Zuckmantel versprach, zehn Jahre lang seine Spielleidenschaft zu zügeln. U. a. wollte er in dieser Zeit auf das „Bosseln“ (Kegelwerfen) verzichten. Um den Ernst seines Versprechens deutlich zu machen, wollte er sich aus der Stadt weisen lassen, wenn er sei gegebenes Wort brechen würde. Aus dieser Chronik ist weiterhin zu entnehmen, dass das Kegelspiel mehr als Glückspiel um Geld und Gut ausgeführt wurde. Walter Kreylsheimer war somit kein Einzelspieler, sondern ein Mitspieler unter vielen Zeitgenossen. Das Jahr 1157 ist somit nur der Veröffentlichung einer Chronik zuzuschreiben. Das Kegelspiel war daher noch älter.

Das Braunschweiger Stadtrecht von 1232 beschreibt, dass derjenige, der Landstreicher oder Kegelspieler mehr als ein Tag und eine Nacht aufnimmt, ein schlechter Mensch sei.

Im Stadtrecht der Stadt Augsburg findet sich eine Eintragung „Umbe Kegelar“ (Für die Kegelspieler). Unter

Androhung des Prangers und sonstiger Strafe wurde das Kegelspiel mit Minderjährigen verboten.

Hugo von Trimberg, einer der bedeutendsten Autoren seiner Zeit, fasste ca. 25000 Verse zu einem Gedicht „Der Renner“ zusammen. Hierin wird das Kegelspiel ausführlich beschrieben.

Man kann davon ausgehen, dass schon vor über 700 Jahren mit großer Spielleidenschaft gekegelt wurde. Dabei wurde es auf der Stufe von Betrug, Landstreicherei gestellt mit Gleichstellung mit Würfel- und Kartenspielen, danach auch mit Dame- und Schachspielen. Die negative Betrachtung bewirkte jedoch keinesfalls einen Rückgang der Spielleidenschaft.

Aus dem 15. Jahrhundert wird bereits berichtet, dass kaum eine gesellige Veranstaltung ohne einen Kegelwettbewerb durchgeführt wurde. In fast jeder Gemeinde gehörte der „Kegelreyß“ oder Kegelplatz neben dem Tanzplatz zu einem der beliebtesten Vergnügungsorte. Hierüber gibt es viele Literaturquellen. Im Jahre 1509 berichtet Mathias Hirt überein durchgeführtes Augsburger Schützenfest. U. a. erhält hier das Kegelspiel eine fast gesellschaftliche Bedeutung, indem erwähnt wird, dass „ein Herzog, viele Edelleute. Ritter, Grafen, viele fromme Leute, Herren, Bauern und Handwerker sich betätigten“. Weiter wird von einem „Eßlinger Schießen“ aus dem Jahre 1516 berichtet, an dem 1500 Kegler an einem Kegelwettbewerb teilnahmen. Die Beliebtheit des Kegelspiels war somit in vielen Jahrhunderten ungebrochen.

So berichtet der ungarische Schulmeister Szluchovinyi am 20. August 1803 eines Hauses in Weimar von „fröhlichen Lachen, das Krachen stürzender Kegel, und lieblicher Musik bei angestoßenen Gläsern. Das lockte mich mit Macht in diesen Garten, in dem ich eine versammelte Gesellschaft von Frauen und Männern erblickte. Ich wurde herzlich eingeladen mitzutun. Wie soll ich mein Glück beschreiben, als mein Tischnachbar, ein kleiner, lebhafter Herr auf mich

zutrat und sagte, von einem zum anderen deutend: „Hier Herr Magister, sehen sie unseren Schiller, hier Goethe und ich bin der Wieland.“

Manche behaupten, dass die Freier der Penelope hätten das Kegelspiel erfunden beim Warten auf die Gunst der Schönen. Aber zurück aus der Mystik.

So konnte etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts erste Vereinsgründungen beobachtet werden.

1884 schlossen sich Kegelklubs von Rhein und Ruhr zur Gründung eines Keglerverbandes, aus dem am 07. Juli 1885 der Zentralverband Deutscher Kegelklubs entstand, der sich im Jahre 1889 in Deutscher Keglerbund umbenannte.

Bereits ab 1866 gab es regelmäßige Bundesfeste auf damals anerkannten Asphalt- und Bohlenbahnen. Erste Deutsche Meisterschaften fanden 1891 statt. Scherenbahnen wurden im Jahre 1921 und Bowlingbahnen 1929 zugelassen.

Bei den vorgenannten drei unterschiedlichen Kegelbahnbegriffen muss eingeflochten werden, dass es auf dem damaligen Reichsgebiet unterschiedliche Bahntypen gab. Der Bau von Kegelbahnen lag meistens in der Hand von Gast- und Wirtshäusern. Gruppen von Kegelwilligen traten auf Gastwirte zu und regten die Einrichtung von Kegelbahnen an. In den deutschen Ländern waren die Anfänge unterschiedlich. Aus heutiger Sicht spricht von Kegelbahnen der

1.Generation als Einbahnanlage. Dazu wurden Maurer-Handwerker angesprochen, die eine Kegelbahn aus Zementbeton in gewünschter Länge ca. 25 m herstellten, um eine gedrechselte Kugel über die „gekehlte“ Bahn zu schieben. Die Kugel rollt dann im Rechts- oder Linksansatz „taumelnd“ zum Kegelstand mit 9, in einem bestimmten Karree stehenden Holzkegeln, und traf auf eine bestimmte Lücke neben dem Vorderkegel, um viele der Holzkegel zu Fall zu bringen. Die gesamte Aktion ist Übungssache. Ist ein Schub zu stark, rollt die Kugel über den Rand der Bahn in

eine Auffang-Rinne. Daraus entstand der Begriff: Pudel = Null-Wurf. Die Summe von 20 oder 25 Schub war mit 1. Start ein erster Höchstwurf. Pudel sollten verständlicherweise vermieden werden in einem Wettbewerb. Jeder Kegler schob bei 4-maligem Start 100 Schub und erzielte eine Gesamtzahl „Holz“. Rechnete sich die Anzahl auf 700, war ein „Schnitt 7“ erzielt worden. Betrug die Zahl 730, waren es „30 über Schnitt“, bzw. 670, dann „30 unter Schnitt.“ Daneben gab es Gruppenspiele, wie z. B. das „Tannenbaum-Kegeln“. Dazu gab es Papiervorlagen mit der Spitze 9, dazu 3x 3, 4x 4, 5x 5 bis 8x 8. Kegler erhielten 3 Schub. um mit seiner Holzzahl auf dem Blatt Zahlen zu streichen. Welche Gruppe zuerst alle Zahlen streichen konnte, hatte das Spiel gewonnen. Ferner gab es das „6-Tage-Rennen.“ Ein Kegler schob beim Start z. B. eine 7, bei einem 2. Start ebenso 7, die dann auf 14 verdoppelt wurde. Zuletzt am 6 Tag errechnete sich die Gesamtzahl auf 42. Besteht die Gruppe aus z. B. 6 Keglern, geht jene als Sieger hervor, die eine Höchstzahl erzielt hatte. Der Preis ist dann eine Runde Getränke, z. B. Bier. Hieran ergibt sich eine Geselligkeit unter den Mitgliedern eines Klubs.

--Anm.: Holger Gripp vom KSC Kaltenkirchen/Schleswig.-Holstein, beschreibt Gründung des KSC 1874-

Anschließend an die Gründung des DKB-Keglerbundes 1889 gab es z.B. im Ruhrgebiet viele Angebote von Arbeitsplätzen in Kohlengruben und Stahlfirmen. Menschen aus allen Teilen des damaligen Reiches und des Auslandes wanderten ein in die Großstädte, die sich aus Nachbardörfern zusammenschlossen. Hieraus entwickelte sich ein Bauboom von Wohnhäusern, genannt „Kolonien“ der benachbarten Industrie. Aus geregelter Arbeitszeit der Beschäftigten ergaben sich wachsende Wünsche und Interessen für Erholung nach der Arbeitszeit. Mit zunehmenden Entstehen von Gasthäusern verband sich auch die Gründung von Kegelklubs aus Nachbarschaften und Verbänden in Städten. Die Finanzierung und Pflege der

Kegelbahnen regelte sich über Monatsbeiträge in den Klubs und Umsatzsteigerungen an Speisen und Getränken in Gasthäusern für die Gastwirte.

Um die 19. Jahrhundertwende gab es viele Gründungen von Kegelklubs und -verbänden. Die wöchentlich aktiven Klubs gaben sich Namen, die sich auf Erwartungen oder eine Örtlichkeit bezogen, wie z. B. „Alle Neune“ oder „Hamburger Wappen“. Andere Phantasienamen von Gesellschaftsklubs hatten andere Bezüge.

Nach dem Kegelfall mussten 9 Kegel im gleichen Karree im Kegelstand wieder aufgestellt werden. Das besorgten sehr bald, gegen ein gutes Taschengeld, 15-jährige Kegeljungen. Diese standen seitlich im Kegelstand und erhielten einen Pauschalgeld, sowie für „Acht um den Mittelkegel“ (Kranz) vom Kegler ca. 10-15 Pfennig. Das summierte sich am Abend bei jedem Jungen auf etliche Mark. Sehr bald aber kamen die Jungen auf den Gedanken, es den Keglern gleich zu tun und selbst einen Jungenklub zu gründen. Wenn der Gastwirt einverstanden und ein Nachmittag oder Abend zeitlich „Platz“ war, existierte bald der nächste Klub. Um den Namen waren die Jungen nicht verlegen. Sie nannten sich eben „Kegeljungen“. Ganz überzeugte nannten sich (wie geschehen) „Neun Holz“. Dann gab es z. B. die Bäcker mit ihrem Klub „Edelweiß“ und schnell gab es auch einen Jugendklub. Der nannte sich bescheiden „Edelweiß jun.“, später „Blau-Weiß“.

Zur Forschung über die Kegelbahnen der 1. Generation war es kein weiter Weg in der Nachbarschaft Schleswig-Holsteins. Ein erster Weg führte mich in die Tensfelder Au zu einem Bauernhof, einem ehemaligen Gasthof. Nach kurzer Rücksprache mit dem Landwirt über mein Vorhaben, zeigte er mir auf die andere Straßenseite an der Grabenkante eine (gemessene) 26,4 m lange, überwachsene Betonbahn. Anschließend blickte ich auf ein Bild und in Plan-Unterlagen. Es gab kleinere Kugeln, ähnlich unserer heutigen, und größere, die mit beiden Händen geschoben wurden. Die

Kegelbahn gehörte zum ehemaligen Gut Seehof und wurde von ehemaligen Maurern gebaut. Nachdem tagsüber die Gutsarbeit erledigt wurde, genossen viele bei Lampenlicht, Getränken und Kegeln den Feierabend.

Bild 1:
Betonbahn aus dem Jahre 1883 mit Starthäuschen



Noch heute kann man in Tensfelder-Au die alte Betonkegelbahn aus dem Jahre 1885 erkennen. Die 26,4 Meter lange Betonbahn ist noch gut erhalten.

Zu den Beobachtungen gab es auch noch das Foto, das ich dankenswerterweise erhielt. Andere Orte besuchte ich mit gealterten Kegelfreunden, z. B. ausgangs Segeberg nach Lübeck. (Ortsteil: Lübscher Baum (=Schlagbaum), einem ehemaligen Zollhaus zwischen Segeberg und Lübeck. Die damalige Einwohnerin Frau Linnig berichtete, dass auch das Haus als ehemaliger Gasthof, mit einer gemauerten Kegelbahn den Seminaristen der Stadtschule Segeberg zum

Stressabbau diene. Die Anlage, eine Beton-Kegelbahn mit Eichenbohlen abgedeckt, wurde in den Jahren 1937/38 beseitigt. Als nächster Ort einer alten Kegelbahn diene der Bahnhof Bad Segeberg. Frau Erika Kieback berichtete von zwei Stammtisch-Gruppen: 1. Ärzte und Anwälte, sowie 2 Bürger und Kaufleute, die an verschiedenen Abenden, entlang der heutigen B 206 (ehemals breiter Feldweg) im Gasthaus und als Kegler manche Stunde verbrachten. Der Bahnhof erlebte zur „Kaiserszeit“ noch eine historische Begebenheit, denn Wilhelm II. pflegte mit seiner Begleitung auf seiner Fahrt nach Kiel, im Segeberger Bahnhof zu frühstücken. Der heimische Bäcker Feddern brachte dazu sein „Kaiserbrot“ zur Kaiser-Gesellschaft. Außerhalb Bad Segebergs und vor der Eingemeindung war ein weiterer Kegelort im „Schützenhof“ im Stadtteil Klein Niendorf. Der Gastwirt Hein Dill berichtete von seinem Großvater Hans, der eine Kegelbahn aus Beton mit Abdeckung Eichenbohlen um 1905 bauen ließ. Die Bahn liegt noch heute unter dem Saal-Fußboden. Es gab auch Klubs, die in der örtlichen Zeitung zu besonderen Zwecke inserierten, wie nachstehende damalige Inserate vom 5.10.1925 und vom 29.3.1927 zeigen. Unter dem Titel „So war es damals.“ im Anzeigenteil des „Segeberger Kreis- und Tageblatt“ gab es einige Inserate, die ich hier einfüge. Verkegeln von Geflügel und Räucheraal in Segeberg und Umkreis-Gemeinden, Werbekegeln von Sonntag 18.Oktober bis Sonntag 8. November 1925 im Hotel Germania, Bälle, Kränzchen mit Tanz, Frühlingsfest, Kindervogel-schießen waren damalige Versammlungsorte. Mit einem Preiskegeln warb der Vorstand des Kegelklub „Hamburger Wappen“ am 6.4.1927 auf einer Doppelbahn am Ostfest mit Ball und ab 1. Bis 7. Preisen von 150.-bis 10.-Mark. Dabei waren „Berufskegler“ nicht zugelassen. Als Berufskegler galten jene, die am 30. Juni 1924 auf den Stufen des Hotels Hohenzollern in Schleswig nach einem Kegelkampf die Gründung des „Keglerverband Segeberg“ beschlossen haben. Es waren die

Kegler: Kurt Schnoor, Hans Schierbeck, Otto Blunck (Hut-Blunck), Christian Gloe, Johannes Rohwan, Eduart Hilbert, Willi Meier, Max Nordmann, Willi Oeckermann und Hans Lund. Helmut Gloe glaubt auch, dass es eine Gründungsurkunde gab. Sie konnte aber nicht gefunden werden. Die Statuten des DKB fordern eine Vereinigung von immer drei Klubs. Es waren die Klubs Germania, Merkur und der Dritte „Holt fast“. War letzterer der spätere Klub „Siegesburg“? Ein Vorstand berief zum 04.08.1924 und 30.09.1924 Versammlungen mit Tagesordnung: Neuwahl ein. Gründe hierfür sind nicht bekannt. Vermutungen gehen in die politische Szene: Der Zusammenbruch des Hitler-Nazis-Putsches im November 1923 in München mit Hitlers Haft, Friedrich Ebert (SPD) wird 1924 Reichskanzler und die Weimarer Republik erhält einen Staatsvertrag. Auf Bild 2 sind (nur) Kegler der Klubs Merkur abgebildet. Die Gesinnungen der Männer war vermutlich kaufmännisch-hanseatisch, die des Klub Siegesburg heimisch-historisch, während die von Germania mehr kaiserlich-monarchistisch-national ausgerichtet waren.

Bild 2:

einzel Mitglied in einem zweiten oder auch dritten Klub zu sein. Nach Bau der Doppel-Kegelbahn in Klein Rönnau im Gasthof Thun 1927 gründeten im gleichen Jahr den Klub „Chausseebaum“ folgende Mitglieder: Heinrich Bülek, Heinrich Thun jun., Willi Jaacks, Gustav Kruse, Otto Ruder, Friedrich Schöning und Curt Lubeseder.

Heutige Aktive: Heinrich Bülek, Erwin Beuck, Heinrich Kistenmacher, Klaus Rohlf, Richard Lachmann, Gerd Schramm, Gerd Keggenhoff und Herbert Johannsen. Im gleichen Jahr gründeten folgende Mitglieder den Klub „Frei weg“: H. H. Grüter, Fritz Müller, Walter Rohlf, Helmut Glöe, Heinrich Thun, Karl Schöning, Hans Tralau, H.

Friedr. Schenk, Erich Zech, Karl Vogelberg u. a.

Im Jahre 1927 gab es nunmehr bereits fünf Sportkegelklubs mit ca. 40 bis 50 Mitgliedern, die teilweise einen recht hohen Leistungsstand hatten. Hans Lund übergab Heinrich Dill anlässlich der Einweihung der 4-Bahn-Anlage im Schützenhof 1965 ein Bild,



Die Mitglieder des Kegelklubs „Frei weg“ reisten 1930 in den Sachsenwald, wo sie sich vor einem Hirsch-Denkmal fotografieren ließen.

Nachstehend noch die Namen derer des Klub Germania: Heinrich Reese, Georg Schenk, Christian Dose, Johannes Gundermann, H. Wulf (alte Schlachtere), Ernst Schweim, Otto Rohlf, Paul Ohrt, Georg Schwenk, später Otto Stenzel, Heinrich Dankert und Herbert Steffen.

Es war üblich, Mitglied auch in zwei Klubs zu sein, je nach persönlichen Freundschaften oder guter Kegelleistung.

Die nachstehende Kopie der Anzeige des Hotel Germania beschreibt ein Werbekegeln des Keglerverbandes Segeberg vom Sonntag 18. Oktober bis Sonntag 08. November 1925. Ein 1. Preis war eine Schrankuhr. Uwe Drews (Sohn von Willi)

erklärte nach Lesen der Chronik 1984, eine solche Uhr kenne er, sie wäre im Besitz seines Schwiegervaters Eduard Hilbert.

<p>vom 31. 10. 1925</p> <p>Turnen, Spiel und Sport. Kriegssport.</p> <p>Die Bezirkschormannschaft des Regierverbandes Zegeberg wollte in Reinsfeld und mußte eine Niederlage von 187 Holz einstecken. Die Zegeberger konnten sich nicht an den laien Wurz auf den Reinsfelder Höhen gewöhnen. Besizer Regler: Hilbert, Zegeberg, 773 Holz.</p>	<p>vom 27. 7. 1927</p> <p>Kindervogelschießen.</p> <p>Preisfesten</p> <p>für Damen in der „Harmonie“ am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mtd., um Silberpreise. Der Musikch.</p>	
<p>vom 4. 11. 1925</p> <p>Kriegssport.</p> <p>* Bild, 4. November. Im Bildspiel des Regierverbandes für Bild und Hingegend mit dem Regierband „Cholstein“ aus Gulin siegte der Regierband Bild und Hingegend mit 13568 Holz gegen Gulin mit 13 000 Holz. Bild war also um 150 Holz besser. Die Bildner Regler hatten vor Anfang des Bildspiels noch 136 Holz eingeholt.</p>	<p>vom 2. 4. 1931</p> <p>Klein Rönkau Am 1. Oherstage Groher Oster-Ball bei Oeriar. Thun. Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlich ein Der Klub Schauffersbaum.</p>	
<p>vom 31. 3. 1928</p> <p>Strubenbitten.</p> <p>1. Oherstage Mal-Verlegen mit nachfolgendem Ball. Es ladet freundlich ein Fran Gerth.</p>	<p>vom 28. 4. 1928</p> <p>Bronstorf. Am Sonntag, d. 6. Mai. Groher Sehlings-Fest mit nachfolgendem Ball, Preisfesten und -Schießen. Von 6-7 Uhr: Tanz für Kinder. Abends: großer Preisstanz. Es ladet freundlich ein Paul Durmeister.</p>	<p>vom 24. 3. 1927</p> <p>Warder. Sonntag, den 3. April. Mal-Verlegen mit nachfolgendem Ball. Es ladet freundlich ein J. Stolten.</p>

vom 29. 3. 1927

**Schützenhof
St. Miendorf.
Regelklub**
Dree ut de Mitt.
Sonntag, den 3. April,
nachmittags 3 Uhr.
Verammlung
Von 7 1/2 Uhr an:
Ball.
Es laden freundlich ein
Der Vorstand und
S. Till.

vom 18. 3. 1927

**Regelklub
Bahnhof Gelsendorf-
Steinabel.**
Am Sonntag, den 27.
d. Mis.,
Nal-Verlegeln
sowie Knobeln u. Schwächen.
Abends: Ball.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

**Regelklub Hamburger Wappen
Alzburg.**

Gr. Preisfesteln
mit Bundeskugeln,
Doppelbahn in Ehr. Witterns
Gasthof.

Beginn am 1. Dierstage, nachm. 4 Uhr.
Ablegeln am 2. Pfingsttage, abends 10 Uhr.
Regeltage jeden Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag.

5 Burs 0,50 RM. 1 Regelfarte 2,- RM.
Sonntagstagespreis eine Regelfarte.

Preise:

- 1. Preis . . . 150,- RM.
- 2. Preis . . . 100,- RM.
- 3. Preis . . . 80,- RM.
- 4. Preis . . . 60,- RM.
- 5. Preis . . . 40,- RM.
- 6. Preis . . . 30,- RM.
- 7. Preis . . . 10,- RM.

Berufslegler werden nicht zugelassen.
Am Ablegelabend von 8 Uhr ab

Ball
mit Ueberraschungen.

Der Vorstand.

vom 5. 10. 1925

Schützenhof Klein Riendorf.
Am Sonntag, den 11. Oktober 25,
von 3 Uhr an
Verkegeln
von Hefkügel und Bruteiern
von Kofschützen. Leitung
der Aler Frühjahr 1925.
Von 8 Uhr an
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Geflügelzuchtverein für Bad Sege-
berg und Umgegend und G. Tüll.



vom 23./30.10./6. 11. 1925

**Großes
Werbekegeln**
des Keglerverbandes Bad Segeberg
von Sonntag, den 19. Oktober
bis Sonntag, den 8. Nov. 1925
jeden
Sonntag, Mittwoch und Sonnabend
im Hotel Germania,
Näheres auf den Plakaten.

vom 10. 9. 1925

Turnen, Spiel und Sport.

Der deutsche Kegelsport.

Nach dem Kriege öffnete der Sport weit seine Arme nach besonders die Jugend an sich zu ziehen, sie sportlich zu erziehen und an Pünktlichkeit und Disziplin zu gewöhnen. Für den Mann in reiferen Jahren bietet jetzt der neuzeitliche Kegelsport Betätigung. Der deutsche Keglerbund, der dem Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossen ist, will dieses echt deutsche, uralte Spiel zu einem wirklichen Volkssport entwickeln. Die fruchtbarsten Kegelergebnisse, die bisher erzielt wurden, sind für den Sportler Vergangenheit. Allen Ungläubigen kann man empfehlen, sich einmal ein richtiges Sportfestlein anzusehen, einen Meisterschafts- oder Bezirkskampf. Männer von 25 bis über 50 Jahren werfen ihre 100 bis 200 Dutz ohne jede Anstrengung hintereinander.

Die Sportmannschaft des Keglerverbandes Segeberg steht jetzt in den Bezirkskämpfen um die Bezirksmeisterschaft des Bezirkes 5 des Norddeutschen Gaues im Deutschen Keglerbund. Bis Ende September ist die Jedermannschaft fast jeden Sonntag in ihrer schmaden Sporttracht auf den Doppelbahnen im Hotel Germania im Kampf. Jeder Kegler hat 100 Kugeln hintereinander zu schießen.

Bisher sind folgende Spiele ausgetragen:

Segeberg — Döbeln in Döbeln, am 26. 8., Döbeln + 149 Holz 2 Punkte. Segeberg — Brod. Lübeck in Segeberg, 2. 8., Segeberg + 315 Holz 2 Punkte. Döbeln — Segeberg in Segeberg, 16. 8., Segeberg + 152 Holz 2 Punkte. Segeberg — Lübeck in Lübeck, 23. 8., Lübeck + 212 Holz 2 Punkte. Segeberg verlor sehr hoch durch Verfehlen sehr guter Kegler. Reinfeld — Segeberg kampflös mit 2 Punkten gewonnen, da Reinfeld in Reinfeld nicht angetreten war.

Der schärfste Kampf fand Sonntag, den 6. 9. in der Germania statt, da Segeberg gegen den stärksten Gegner, Lübeck, antrat. Segeberg konnte den Kampf mit einem + von 60 Holz für sich entscheiden und den Lübeckern 2 wertvolle Punkte abnehmen.

Die Entwicklung zu Kegelbahnen der 2. Generation als Doppelbahnen wird ab etwa 1925 vermutet. Manche Gastwirte in Gedanken an Umsätze, ließen sich schnell überzeugen und richteten solche Anlagen im Zusammenhang mit einem Werbekegeln ein. Der DKB gab auf Nachfrage Hilfestellung. Wieder außerhalb von Segeberg baute in Klein Rönnau der Gastwirt Heinrich Thun 1927. neben seinem Garten unter hohen Bäumen, eine Doppelbahn-Anlage. Der Gasthof mit Namen „Zur Erholung“ wurde oft und gern von Gästen besucht, die Speisen und Getränke, ohne oder nach einem Kegeln. im Schatten genossen. Der Wirt Heinrich Thun gründete auch sofort einen Kegelklub namens „Chausseebaum“ mit den Mitgliedern Heinrich Bülck, Heinrich Thun jun., Willi Jaacks.

Gustav Kruse, Otto Rüder, Friedrich Schöning und Kurt Lubeseder.

Aus dem Gesellschaftskegeln entstand nunmehr ein Sportkegeln. Jetzt organisierte man Klubs in Städte-Vergleichsspiele z. B. mit Zehner-Mannschaften in Bad Oldesloe, Eutin, Neumünster u.a. Dann waren an Wochenenden Vormittage dazu gut geeignet. Als Siegermerkmal wurden Stadtbücher verliehen mit Urkunden. Ein Rückspiel wurde dazu natürlich vereinbart. 1924 waren bereits Segeberger Kegler in Schleswig zu einem Klubkampf gestartet und gründeten sich als Klub Merkur und Siegesburg auf den Stufen des Hotels Hohenzollern mit Foto hier als

Bild 2

Die alten Klubs und deren Aktivitäten

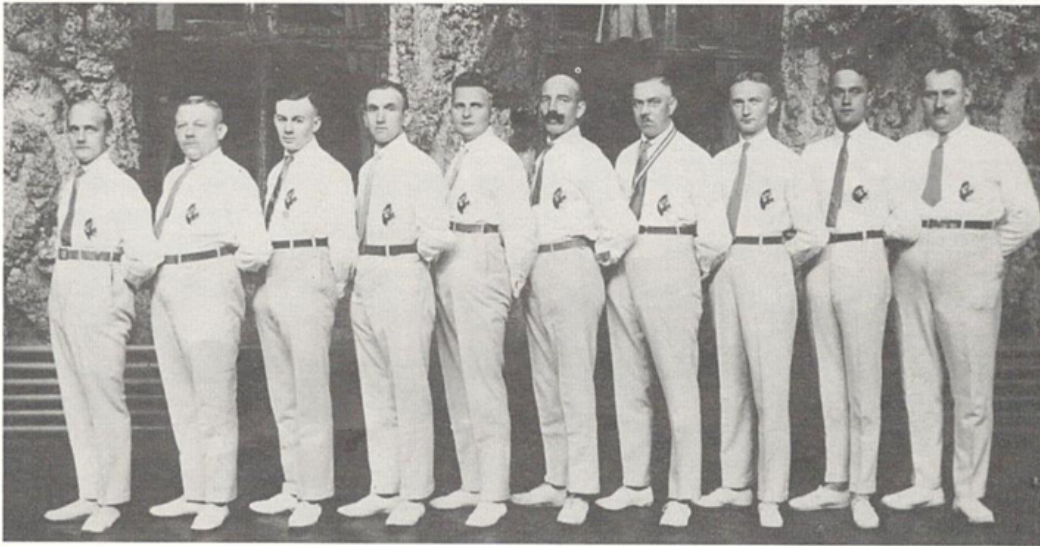
Aus der Zeitungsanzeige über das Preis-Kegeln im Hotel „Germania“ im März 1924 erkennt man, daß die Klubs schon vor 1924 bestanden haben müssen.

So gehörten 1927 zu „Merkur“: Max Nordmann, Eduard Hilbert, Wilhelm Jansen sen., Christian Glöe, Otto Blunk, Walter Wesche, Karl Schnoor, Fritz Gotthardt, Willi Meyer, Johannes Rowan, Hagendorff; u. a. zur „Siegesburg“: Hans Lund, Hans Schierbeck, Willi Oekermann, Richard Greve, Rudolf Schäfke, Max Zietz u. a.

Keglersenior Curt Lubeseder erzählt über die Gründung des Klubs „Rhabarber“ im Jahre 1922: Damals versammelten sich ab und zu einige Kegler im Café Siemers (heute: Opatija). Man beschloß die Gründung eines Kegelklubs. Die Gesellschaft verließ das Café und ging zum Hotel „Germania“. Unterwegs gings im Gänsemarsch vorbei am Großen Segeberger See und an einem Rhabarberfeld. Als Gag steckte sich jeder eine Stange Rhabarber mit Blatt an die Jacke. Im Hotel „Germania“ wurde dann angestrengt nach einem Namen für den Klub gesucht. Dabei fiel das

Wort „Rhabarber“. Heinrich Kähler (gen. „Hein Schiet“) war bekanntestes Mitglied von „Rhabarber“. Über den Klub „Holt fast“ fehlt jeder Hinweis.

1924 gründete sich der Klub „Germania“ aus folgenden Mitgliedern: Heinrich Reese, Georg Schenk, Christian Dose, Johannes Gundermann, Wulff (alte Schlachtereier), Ernst Schweim, Otto Rohlf, Paul Ohrt, Georg Schwenk, später: Otto Stenzel, Heinrich Dankert, Herbert Steffen. Es war seinerzeit üblich, nicht immer nur in einem Klub, sondern auch ver-



Die Kegelklubs „Merkur“ und „Siegesburg“ stellten sich 1925 dem Fotografen. V. l. Willi Meyer, Christian Glöe, Rudolf Schäfke, Hans Schierbeck, Hans Lund, Eduard Hilbert, Willi Oekermann, Karl Schnoor, Max Nordmann und Otto Blunk.

Es ist bekannt, das 1927 die Stadtauswahl von Keglern aus Wismar Sieger in Schleswig wurden und die Stadtauswahl Schleswig auf den 3. Rang verwiesen. Die Wismar-Kegler waren bereits im jahrelangen, fleißigen Training auf ihren Bohlenbahnen auf hohe Holzzahlen gekommen. Spätere Informationen ergaben ein deutliches Bild, denn aus den Doppelbahnen hatten sich in der Nähe der Ostseeküste mit Klubs aus Rostock 4-bis 6-fach Bahnanlagen entwickelt. Trainingszeiten konnten für mehr Kegler erhöht werden. Außerdem gab es Bahnen die schwer, manche leicht, zu kegeln waren. Hat sich der Kegler auf solche Bahnen eingestellt, konnte er überall sich schnell zurechtfinden und

seine persönliche Anzahl Holz gegenüber seinem Mitkegler erhöhen.

An dieser Stelle soll hervorgehoben werden. Dass Segeberger Kegler schnell die 4- bis 6-Bahn-anlagen entdeckten und sehr bald ihr Interesse darauf richteten. Sie waren in Schleswig dabei. Ob sie starteten ist nicht bekannt, konnten aber mit den Wismarern intensive Kontakte erreichen. Dabei ergaben sich auch Freundschaften, die lange Jahre dauerten. Ein Bild aus dem Jahre 1925 haben Segeberger Keglern namentlich auf einem Foto in ihrer Vereinstracht mit ihren Klubnamen „Merkur“ und „Siegesburg“ hinterlassen. Ihre zehn Namen sind unter dem Foto vermerkt. Von dem letzten auf dem Foto: Otto Blunck ist überliefert, dass er sich 1927 für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in Bremen qualifiziert hatte und bei den Vorbereitungen 10 Pfd. an Körpergewicht verloren hatte. Auch Christian Gloe. sowie Gastwirt Dohse, sollen schon bei Meisterschaften in Leipzig vordere Plätze belegt haben. Frau Lund aus Segeberg soll auch 1928, 1929 und 1930 in Leipzig und andernorts an Meisterschaften teilgenommen und 1928 den 3 Rang belegt haben. Sie hat damit das Segeberger Damenkegeln begründet.

Bild 3

Anhang

Die Vereinsmeister

Männer

- 1925 —
- 1926 — Hans Schierbeck (Siegesburg)
- 1927 — Max Nordmann (Klub Merkur)
- 1928 — Wilhelm Jansen sen. (Klub Merkur)
- 1929 —
- 1930 — Georg Schenk (Klub Germania)
- 1931 — Friedrich Schöning (Klub Chausseebaum)
- 1947 — Friedrich Schöning (Klub Chausseebaum)
- 1948 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1949 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1950 — Helmut Glöe (Klub Holstein)
- 1951 — Rudolf Rohwer (Klub Edelweiß)
- 1952 — Otto Rüder (Klub Edelweiß)
- 1953 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1954 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1955 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1956 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1957 — Richard Meier (Klub Edelweiß)
- 1958 — Richard Meier (Klub Edelweiß)
- 1959 — Richard Meier (Klub Edelweiß)
- 1960 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1961 — Heino Rüter (Klub Holstein)
- 1962 — Horst Rüder (Klub Edelweiß)
- 1963 — Dieter Rüder (Kalkberg)
- 1964 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1965 — Willi Drews (Klub Holstein)
- 1966 — Horst Rüder (Klub Edelweiß)
- 1967 — Jürgen Wulff (Kalkberg)
- 1968 — Otto Soltau (Klub Holstein)
- 1969 — Dieter Rüder (Kalkberg)
- 1970 — Horst Klopfenstein (Neun Holz)

-
-
- 1971 — Udo Dewitz (Kegeljunge)
 - 1972 — Ralf Krüger (Neun Holz)
 - 1973 — Horst Klopfenstein (Neun Holz)
 - 1974 — Horst Klopfenstein (Neun Holz)
 - 1975 — Lothar Ewers (Neun Holz)
 - 1976 — Ralf Krüger (Neun Holz)
 - 1977 — Ralf Krüger (Neun Holz)
 - 1978 — H. H. Stepputat (Neun Holz)
 - 1979 — H. H. Stepputat (Neun Holz)
 - 1980 — Udo Dewitz (Kegeljunge)
 - 1981 — Udo Dewitz (Kegeljunge)
 - 1982 — Horst Winter (Kegeljunge)
 - 1983 — Udo Dewitz (Kegeljunge)

Frauen

- 1928 — Frau Lund
 - 1929 — Frau Lund
 - 1930 — Frau Lund
 - 1959 — Irmgard Meier (Hol di ran)
 - 1960 — Irmgard Meier (Hol di ran)
 - 1961 — Irmgard Meier (Hol di ran)
 - 1962 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1963 — Irmgard Meier (Hol di ran)
 - 1964 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1965 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1966 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1967 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1968 — Erika Boggasch (Hol di ran)
 - 1969 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1970 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1971 — Vera Petersen (Hol di ran)
 - 1972 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1973 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1974 — Karin Blunck (Klein Holz)
 - 1975 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1976 — Ingrid Saggau (Klein Holz)
 - 1977 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1978 — Dagmar Wehrend (Klein Holz)
 - 1979 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1980 — Elke Ussat (Klein Holz)
 - 1981 — Ingrid Saggau (Klein Holz)
 - 1982 — Ingrid Saggau (Klein Holz)
 - 1983 — Ingrid Saggau (Klein Holz)
-
-

Nach Gründung des Segeberger Keglerverbandes wurden unter den Klubs Germania, Merkur und Chausseebaum Vereinsmeister ausgekegelt. 1929 fehlen dazu Angaben, 1930 und 1931 wurde Friedrich Schöning in beiden Jahren Meister. Von weiteren Vereinsmeisterschaften wird in Text nachfolgend berichtet.

Ferner ergaben sich auch weitere Gau-Meisterschaften, die wegen ihrer Vielzahl hier nicht näher aufgeführt werden. Möglicherweise kann dem DKB solche Auskünfte nach Wunsch eingeholt werden. Auf einem weiteren Foto aus dem Jahre 1930 im Sachsenwald zu Besuch bei v. Bismarck, dem

alten Reichskanzler. Vor dem Hirschdenkmal haben sich Mitglieder des Klub „Frei weg“ verewigt. Ihre Namen waren: H. H. Grüter, Fritz Müller, Walter Rohlf, Heinrich Gloe, Heinrich Thun, Karl Schöning, Hans Tralau, Hans-Friedrich Schenk, Heinrich Zech und Karl Vogelberg. Man erkennt, dass einige Herren mehreren Klubs angehörten.

Bild 4

einzel Mitglied in einem zweiten oder auch dritten Klub zu sein. Nach Bau der Doppel-Kegelbahn in Klein Rönnau im Gasthof Thun 1927 gründeten im gleichen Jahr den Klub „Chausseebaum“ folgende Mitglieder: Heinrich Bülck, Heinrich Thun jun., Willi Jaacks, Gustav Kruse, Otto Ruder, Friedrich Schöning und Curt Lubeseder.

Heutige Aktive: Heinrich Bülck, Erwin Beuck, Heinrich Kistenmacher, Klaus Rohlf, Richard Lachmann, Gerd Schramm, Gerd Kegenhoff und Herbert Johannsen. Im gleichen Jahr gründeten folgende Mitglieder den Klub „Frei weg“: H. H. Grüter, Fritz Müller, Walter Rohlf, Helmut Glöe, Heinrich Thun, Karl Schöning, Hans Tralau, H.

Friedr. Schenk, Erich Zech, Karl Vogelberg u. a.

Im Jahre 1927 gab es nunmehr bereits fünf Sportkegelklubs mit ca. 40 bis 50 Mitgliedern, die teilweise einen recht hohen Leistungsstand hatten. Hans Lund übergab Heinrich Dill anlässlich der Einweihung der 4-Bahn-Anlage im Schützenhof 1965 ein Bild.



Die Mitglieder des Kegelklubs „Frei weg“ reisten 1930 in den Sachsenwald, wo sie sich vor einem Hirsch-Denkmal fotografieren ließen.

Auf einem weiteren Foto aus dem Jahre 1933 erkennt der Betrachter im Hotel Germania Herren des Kegelklubs „Siegesburg“ mit ihren Damen in fröhlicher Runde.

Bild 5



Im Wintergarten des Hotels „Germania“ feierte der Klub „Siegesburg“ 1933 mit ihren Damen.

Das gesellschaftliche Leben wurde schon vor 100 Jahren Dank des Kegelsportes günstig und lebensfroh entwickelt und gepflegt. Allerdings ist auch berichtet worden, dass im Hotel Germania die Doppelbahn nach 1933 in einen Kleinkaliber-Schießstand umgebaut wurde. Alle Kegler verzogen sich danach in die Gastwirtschaft Klodt an der Hamburger Straße. Eine andere Zeit war angebrochen für den Kegelsport und im täglichen Leben Deutschlands. Der zweite Weltkrieg veränderte Werte, Gesellschaften und Freundschaften.

Nach Ende des 2. Weltkrieges gab es erst eine Besatzung der 4 Alliierten in ihren 4 Besatzungszonen. Bekanntlich entwickelten sich im Westen die Bundesrepublik und im Osten die DDR. Weit im Osten waren Schlesien, Vorpommern und Ostpreußen verloren. Leider musste der DKB erleben, dass in seiner Hauptgeschäftsstelle in

Wernigerode 1943 durch Kriegseinwirkungen alle Unterlagen vernichtet wurden.

Im Jahre 1949 wurden die Bundesrepublik gegründet und auch die DDR. Es gab den „Eisernen Vorhang.“ Später kam „die Mauer“ in Berlin und ein Grenzzaun von der Ostsee bis nach Hessen.

An Kegeln dachte zuerst keiner, denn es galt zu überleben. Dann gab es im Westen das „Wirtschaftswunder“ mit Aufbau zerstörter Städte und Sportstätten. Die Besatzungsmächte verboten alle Organisationen. Erst am 14.12.1946 wurde das Verbot zu Sportstätten aufgehoben und der Keglerverband am 15.05.1947 zu einer Versammlung einberufen, auf der Willi Drews zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Sein Idealismus zum Kegelsport übertrug sich auf seine Sportkameraden. Er berichtete von einer Gau-Meisterschaft, die er 1936 in Schwerin besucht hatte. Er dachte an Fußballer, die nach ca. 35 Jahren als Altherren dem Sport Ade sagen, doch als Kegler die richtige Reife besaßen. Viele sammelten sich unter dem Klubnamen „Holstein“. Schon 1947 wurde eine Vereinsmeisterschaft in Segeberg ausgetragen. Sieger wurde Friedrich Schöning Klub „Chausseebaum.“ 1948 und 1949 wurde Willi Drews, Klub „Holstein“ Meister. Am 4./5.1948 fanden Landesmeisterschaften in Flensburg statt. Teilnehmer berichteten später, dass in erhitzten Baracken gekegelt werden musste. Auf der Rückfahrt herrschte ein schweres Gewitter mit starken Regenfällen. Die Rückfahrer mussten ihre Fahrt in der Schleihalle in Schleswig unterbrechen und erreichten Bad Segeberg erst wieder in später Nacht. Willi Drews sammelte einige Altkegler aus verschiedenen Klubs um sich. danach auch junge Leute. Eine Gründung des Vereins Segeberger Kegler fand im Gasthaus Thun noch im Sommer 1947 statt. Im Zusammenhang mit der Thun`schen Anlage ist eine Historie bekannt: Als die Kegeljungen im Hotel Germania selbst Kegeln wollten, verbot Ihnen der Wirt Hans Peters ihr Ansinnen. Darauf streikten die Jungen. Aber

der Wirt blieb hart. So verließen die Kegeljungen die Stätte Germania und gingen zu Heinrich Thuns Kegelbahnen. Der Germania-Wirt musste um neue Jungen werben. Ein Klubname entstand auf kurioser Weise: Ein Jungkegler fragte einen älteren, wie die Kugel auf der Bahn „angesetzt“ wird, Der antwortete: „Sofort ran...an die Bande“. Der Junge dachte auf Platt: „Furt`s ran“. Danach einigten sich beide Kegler auf diesen Klubnamen.

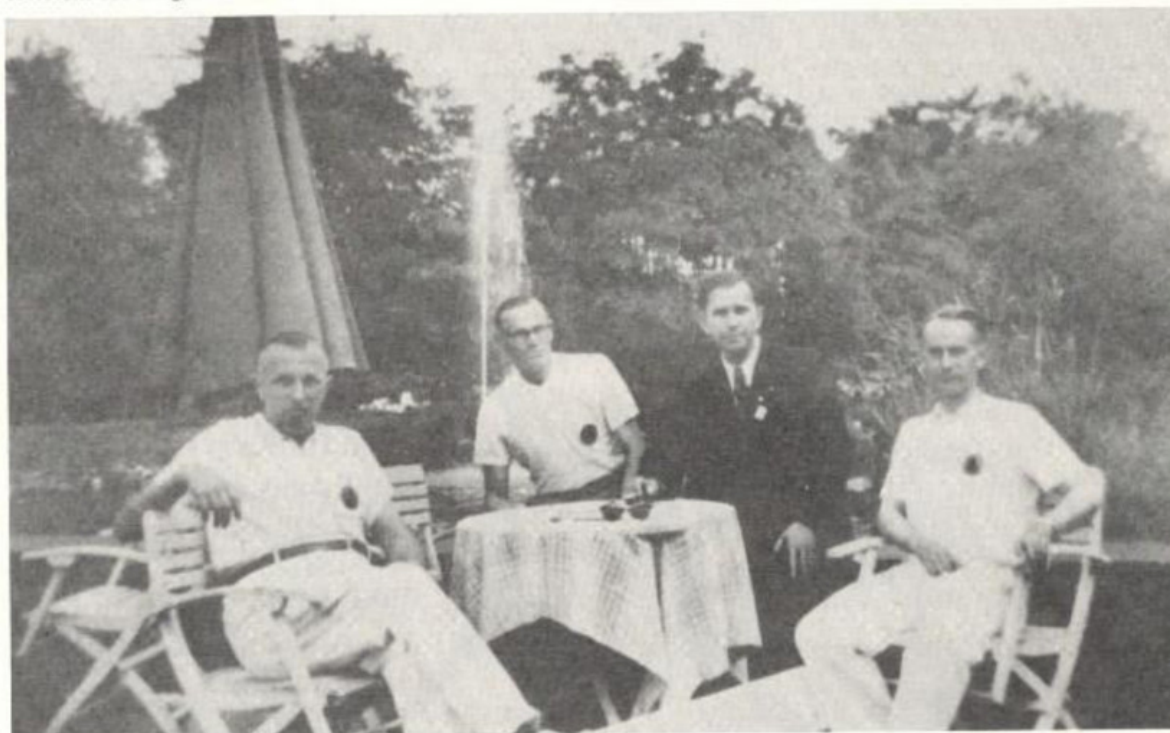
Kegelbahnen der 1. Generation besaßen einen einfachen Kegelstand, d. h. Nach dem Fall mussten alle 9 Kegel wieder von Hand auf ihre Stationen gestellt werden. Die Bahnen der 2. Generation waren Automatikbahnen, bei der alle Kegel an einem Schnurrahmen hingen. Nach dem Kegelfall richtete eine Automatik alle 9 Kegel an Seilen wieder in ihre Stellungen ein. Somit wurden Kegeljungen „arbeitslos“.

Peter Zastrow schreibt am 08. Februar 2014 unter „Vor 50 Jahren,“ am Dienstag 11. Februar 1964 das Hotel Germania seine Doppelbahn-Bundeskegelbahnen auf „Vollautomatik“ umgestellt hat. Die Kosten für den Umbau habe 30.000,- Mark betragen. Kegeljungen seien nicht nur knapp und teuer und sie durften nach dem Jugendschutzgesetz nach 21.00 Uhr nicht beschäftigt werden, sagte VSK-Vorsitzende Willi Drews.

Aus der Statistik des SHKV-Schleswig-Holstein-Kegler-Verbandes ist zu entnehmen, dass 1948 ca.748 Mitglieder in 15 Vereinen eingetragen waren. Erst 1955 war die Mitgliederzahl auf 2532 in 38 Vereinen gestiegen. Ohne weitere Klasseneinteilung war es möglich, dass Kegler aus Verbands- oder Vereinsmeisterschaften die Erstplatzierten-, später auch Zweitplatzierte, direkt an Landesmeisterschaften teilnehmen konnten. Ab 1963 wurde die Organisation durch Kreise und Bezirke ergänzt. Teilnehmer an Landesmeisterschaften mussten als Spitzenkegler obere Plätze in ihren Vereinen belegen. Am 20. Bundeskegeln ab 23. August bis zum 01. September 1951 in Hannover beteiligen sich die Bad Segeberger Kegler

Otto Rüder, Helmut Glöe, Willi Drews und Curt Lubeseder und hinterließen glücklicherweise ein Foto. Ob und welchen Rang sie belegten unbekannt.

Bild 6



Am 20. Bundeskegeln in Hannover beteiligten sich vom 25. August bis 1. September 1951 die Bad Segeberger Kegler (v. l.) Otto Rüder, Helmut Glöe, Willi Drews und Curt Lubeseder.

Bisher ist nur von Männerklubs die Rede gewesen, doch gab es auch Keglerinnen die sich in Klubs übten. 1960 bewarb sich ein Damenklub aus Neumünster unter dem Klubnamen (Plattdeutsch) „Hol di ran“. um die Mitgliedschaft im VSK-Verein Segeberger Kegler und kegelten auf hohem Niveau. Es waren Vera Petersen, Anni Hupfer, Irmgard Meier, Inge Kaack, Käthe Jüngling, Hilde Heuer, Erika Bugasch, Renate Ziemendorf, Marianne Popp u. a. 1962 schaffte Vera Petersen den 1. Platz in der Landesmeisterschaft. Sie hatte später sich große Verdienste erworben, Frauenklubs zu organisieren. Bereits 1961 kegelten unter dem Klubnamen „Denn man tau“ die Damen Ilse Butenhoff, Herta Schweim,

Edith Martschien, Käthe Lehmann, Lotte Schlorff, Karla Gräper, Marianne Thomas, Grete Johannßen, u. a. und nahmen 1962 an der Vereinsmeisterschaft teil. 1970 nahmen sie erneut teil. Es hatte sich 1962 ein neuer Kreis Jungkeglerinnen organisiert, der sich „Kleinholz“ nannte: Elke Winter, Karin Drews, Edeltraut Dewitz, Dagmar Wehrend, Ingrid Saggau, Anke und Brigitte Rüder, Sibylle Kissner, Gisela Dose, Lore Oehlich, u.a. Es waren Mädchen der ersten Stunde, die in das Kegelgeschehen eingriffen.

Ab 1961 wurde eine intensive Jugendarbeit betrieben. aller Anfang ist bekanntlich schwer. Das Grundwissen um Leistungskegeln musste mit mehreren tausend Schüben erlernt werden. Dazu gehört Training mehrmals wöchentlich von Trainingstag zu Trainingstag. Kegelsport ist ein Geschicklichkeitssport mit eigenen Gesetzen. Altkegler gaben den Jugendlichen Tipps und Anregungen.

Ein Rückblick in das Jahr 1950 bescherte weitere Segeberger Klubs im Hotel Germania. Es war zuerst „Melone“. Der Name entwickelte sich erst, denn die damalige Volksmeinung hatte einen anderen Namen: „Millionenklub“. Natürlich bestritten die Mitglieder die Millionen, wie: Günther Zielinski, Hans Gründer, Siegfried Preisinger, Bodo Bartlick, Otto Wohlfahrt, Dr. Heinz-Otto Wilhelms, Erich v. Kager, Heinrich Willumeit, M. Wienske u. a. Nach „Melone“ gründeten sich auch „Die unterdrückten Bürgersöhne“ für einige Jahre. Es waren: Horst und Dieter Rüder, Eggert Hinz, Klaus Ehlers, Franz Saggau, Friedrich Petersen, Jürgen Wulf, Werner Geisler, Heinrich Ripski, Peter Frank, u. a. Dann gaben sie sich 1959 den Klubnamen „Vom Kalkberg“. Im Gasthof Thun gründeten die Bäcker 1954 ihren Klub unter dem Namen einer Blume, „die über alle Blumen“ blüht: „Edelweiß“. Es waren: Otto Rüder, Rudi Rohwer, Hans Kaack, R. Möller, Walter Gräper, Walter Wesche (geb. 1900), Heinrich Grabert. u. a. Wieder im Hotel Germania 1957 trafen sich W. Lehmann, Dr. Dolling, Hans-Peter Jansen, Horst Dähn, Klaus-Peter Blunck, Jan

Osterndorff, Alfred Flucke, Horst Adlung u. a. und kegelten unter dem Klubnamen „Zwergpudel“. Auch überwiegend aus der Schützengilde trafen sich Männer unter dem Klubnamen „Trave“ als Kegler. Es waren Jan Osterndorff, Jürgen Kasch, Peter Moritz, Fritz Schweim, Karl Regler, Peter Sattler, u. a. Es ist sichtbar, dass Freundschaften Kegler sich in mehrere Klubs als Mitglied organisierten. Bei Klubkämpfen gegeneinander waren auch noch immer Kegler der Klubs Chausseebaum und Furt´s ran aus Gasthof Thun, dabei, sodass die Anzahl der Kegler 196 auf etwa 70 - 80 angewachsen war. Mitglieder mancher Klubs trainierten an zwei Tagen der Woche und nahmen als Sportkegler an jährlichen Vereins-meisterschaften teil.

Peter Zastrow schreibt am 14.07.2007 unter „Vor 50 Jahren“ (also 1957), das der VSK-Sportkegelklub „Holstein“ (Segebergs erster Klub nach dem 2. Weltkrieg) einer Einladung der Keglervereinigung der Stadt Wismar folgte, dort einen Freundschaftskampf auszutragen. Der Kampf brachte erwartungsgemäß eine Niederlage der Segeberger als Klubmannschaft ein, die gegen eine Stadtauswahl aus sechs Vereinen anzutreten hatte. Namen der Kegler auf Seite Segeberg waren: Willi Drews. Otto Soltau, Fritz Bolduan, Heinz Hirsinger. Uwe Schnoor, Rudi Langbehn, Karl Vogelberg, Helmut Gloe. Otto Wulf, Hugo Bischoff u. a. Auf welcher Kegelanlage der Sportkampf ausgetragen wurde, ist nicht mitgeteilt worden, möglicherweise im „Haus des Sports“ einer 4-Doppelbahn-Anlage in Wismar.

Die nächste Meldung von Peter Zastrow folgte ein Jahr später, am 02. August 2009, in der Segeberger Zeitung. Ich lege diese diesem Bericht nachstehend bei. Auf Seite Segeberg traten die Kegler an, die schon ein Jahr vorher am Start waren. Es war wohl erneut ein Zeichen einer deutschen Einheit, denn am Montag 04. August 1958 traf sich Willi Drews mit Keglern einer Stadtauswahl aus Wismar. Ein Empfang fand statt im „Bergschlösschen“ auf dem

Kalkberg im Beisein des damaligen Stadtrates Fiebinger. Der überreichte den Gästen eine Fotografie Bad Segebergs mit Rahmen hinter Glas. Nach einem harten Kegelkampf auf den Bahnen im Thun „Gasthaus zur Erholung“, überreichte Willi Drews den Gästen einen kupfernen Sektkübel und erhielt dafür das Modell einer Kogge, die heute im VSK-Klubhaus am Tulpenweg steht.

Zum Jubiläum des Kreiskeglerverbandes 1983 wurde Jan Osterdorff (Bild) zum 1. KKV-Vorsitzenden wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Bernhard Schwarz (Verein Südholstein). Weiteres ist aus Anlage zu entnehmen,

Unter der Obhut des DKB entstanden Altersgruppen. Ab 1961 gründeten folgende Jugendliche unter dem Klubnamen „Kegeljunge“: Horst Winter, Udo Dewitz, Bodo und Heinrich Reymann, später Uwe Drews, Ulrich Blunck, Roland Schmitt, Jens Borchert, Horst Schurat. Die Bäckergesellen machten bei ihren Meistern eine Anleihe und organisierten sich unter dem Klubnamen „Edelweiß jun.“ Das ging aber den Meistern gegen den Strich, vor allem, wenn die Jungen bei Kegelspielen bessere Ergebnisse vorweisen. Walter Wesche bestimmte einen anderen Klubnamen „Blau-Weiß.“ Unter diesem Klubnamen kegeln Willi Steputat, Klaus Westensee, Heiner Rohlf, Horst Jungjohann, Jürgen Hasse, Gustav Winkler, Klaus Iwers, u. a.

An dieser Stelle weise ich auf die Entwicklung einer weiteren Sportart hin: Den Fußball. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gründeten sich Klubs und Vereine, die sich in Städten und/oder Stadtteilen entwickelten. Z. B. Schalke 04, 1904 in Gelsenkirchen-Schalke) Eintracht Gelsenkirchen, Rot-Weiß Essen 1905, in anderen Stadtteilen, BVB (B= Borussia=Preußen) Dortmund 1909 u. a. Diese Mannschaften spielten zusammen mit Rotweiß und Schwarzweiß Essen, VFL Bochum, Erkenschwick, Preußen

Münster u. a. in der „Oberliga“ und erhielten als Sieg 3 Punkte, als Unentschieden 1 Punkt in einer Tabelle. Wie im Westen gab es auch Tabellen der Vereine von Oberliegen in Nord-, Süd- und Südwestdeutschland. Unterhalb der Oberliga gab es (leistungsgerecht) Vereine in unteren Klassen. Oberliga-Mannschaften spielten jährlich um die Fußball-Meisterschaft.

Ähnliche Klasseneinteilung gab es auch im Kegelsport, nachdem die Mitgliederzahl von über 2500 im Jahre 1955 im SHKV wesentlich angestiegen war. Da gab es Kreisklassen und die Kreisliga, Bezirksklasse und Bezirksliga, Landesliga, 1972 zusätzlich die Verbandsliga, dann schließlich Bundesliga. In harten Wettspielen (man sagte auch Wettkämpfe), ordneten sich die Teilnehmer teils unter ihrem Klubnamen, teils unter einer offiziellen Bezeichnung ein. Neben den Vereinsmeisterschaften versuchte jede Gruppe in ihrer Klasse eine Spitzenposition zu erreichen, um in eine höhere Klasse aufzusteigen. Aus einer Gruppe bildeten 5 Kegler (4 Starter + 1 Ersatzkegler) die Startgruppe, bei Damen gleichermaßen. Da waren zuerst die Mannschaften von „Kegeljunge II“, „SC Rönau 74“ und „Rot-Weiß Segeberg“ aus Kreisklassen in die Kreisliga zu gelangen. So erging es auch dem zweiten Damenklub „Klein Holz Segeberg“ kegelte noch 1972 in der Kreisliga und stieg 1974 auf in die Bezirksliga. Allerdings gab es auch für die Gruppe „KSV Segeberg“ den Abstieg aus der Verbandsliga in die Bezirksliga. Es wurde berichtet, das 5 Starterinnen einer Gruppe neidlos und ehrgeizig von den anderen gewählt wurden, denn nur der Sieg erfreute am Ende alle. 1976 /77 kegelte „KSV Segeberg“ in der Verbandsliga und „Klein Holz“ in der Bezirksliga. Ab 1981 gingen KSV Segeberg und Klein Holz als „KSC Segeberg“ an den Start mit einem sicheren Platz in der Bezirksliga, mit Blick auf den Aufstieg wieder in die Verbandsliga. Es waren Elke Ussat, Vera Petersen, Karin Blunck, Inge Kaack, Ingrid Meier, Anke Taedtge und Dagmar Wehrendt.